



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 110.

Welzheim, Dienstag den 16. Juli 1895.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Der bisherige Geschäftsführer der Kaminfegers-Witwe Berckhemer in Lorch, **Rudolf Berckhemer**, ist von der Amtsversammlung unterm 20. v. Mts. zum Kaminfeger für den Rehrbezirk Lorch gewählt und von dem Oberamt heute bestätigt worden.
Den 13. Juli 1895.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

Bekanntmachung

betreffend das Cannstatter Volksfest.

Nach Anordnung S. M. des Königs wird das landwirtschaftliche Hauptfest am Samstag den 28. September d. J. auf dem Wäsen bei Cannstatt abgehalten werden. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten und ein Pferderennen statt. Die näheren Bestimmungen über die Preiszuerkennung, Preisverteilung, sowie die Anordnungen für die Ausstellung und das Pferderennen sind in Nr. 160 des Staatsanzeigers veröffentlicht.

Den 15. Juli 1895.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Das Kaufmann Springsche Anwesen, Marktstraße 2, im Besitz von H. Hauelsen, ist für 170 000 M. an Gutmacher Luwaerter, Egl. Hoflieferant, Marktstraße verkauft worden.

Stuttgart, 12. Juli. Das württembergische Grenadierregiment „König Karl“ beehrt den 6. August dieses Jahres als den 25jährigen Jubiläumstag der Schlacht bei Wört in festlicher Weise, sämtliche frühere Angehörige des Regiments oder des früheren dritten württembergischen Jägerbataillons sind zu dem Feste eingeladen.

Ludwigsburg, 12. Juli. Gestern machten die Offiziere der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 einen taktischen Übungsritt gegen Waiblingen, wobei der Neckar zu Pferd durchschwommen wurde. Dabei geriet, dem „N. L.“ zufolge, Fähnrich Ostermayer mit dem Pferd an eine reißende Stelle und verschwand vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe. Ohne zu zaudern, sprangen Hauptmann Roth, Lieutenant Dörtenbach und Schott in voller Uniform vom Pferde herab, ihrem dem Ertrinken nahen Kameraden in die Fluten nach, und es gelang denselben, mit eigener Lebensgefahr denselben zu retten. Die Lage war um so ernster, als Herr Ostermayer, durch einen Stoß des Pferdes bewusstlos geworden, unter dem Wasser eine erhebliche Strecke fortgetrieben war. Dieses Zeichen schneidigen, echt kameradschaftlichen Geistes verdient wohl weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden.

Heilbronn, 12. Juli. Die vierzehnjährige Tochter des Metzgers Schwarz von hier stürzte

heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr mit ihrem 2jährigen Brüderlein von einer Plattform in einen Hof hinab und in eine kurz vorher geleerte Düngergrube hinein. Das Mädchen trug vom Sturze einen Bruch des linken Arms und einen Schädelbruch davon, so daß ihr Leben in Gefahr steht, während der Knabe unverletzt davon kam.

Mottenburg, 12. Juli. In vergangener Nacht entwich der seit etwa 4 Wochen wegen Betrugs in Untersuchungshaft sich befindliche Betriebs-Ingenieur Walter aus Berlin aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Mit einem von dem Tische seiner Zelle abgelösten Eisenteil wußte Walter das Eisengitter des Fensters zu lösen, worauf er seinen Bettteppich in mehrere Streifen zerlegte, diese zusammenband und sich an dem so gebildeten Seile aus der beträchtlichen Höhe des Gefängnisses herunterließ. Nach dem Entwichenen wird eifrig gefahndet.

Kochendorf, 13. Juli. Gestern abend wurde ein 17jähriger Knecht der Schmidtschen Bahnhofrestauration im Stalle von einem Pferd derart an den Kopf geschlagen, daß er noch in der gleichen Nacht den erhaltenen Verletzungen erlag.

Weingarten, 11. Juli. Gestern war in Ravensburg Generalmusterung. Wie es scheint, hatte den Rekruten der Aufenthalt dort nicht recht behagt oder fürchteten sie (in der Erinnerung an vergangenes Jahr) unliebsame Störungen mit der Polizei, denen sie aus dem Wege gehen wollten, weshalb sie unserer Garnisonsstadt einen Besuch abstatteten. Ein Rekrut, der sich von einem Muskettier beleidigt glaubte, weil dieser ihn einen „Rekruten“ geschimpft hatte, zog sein Messer und stach den

Soldaten aus dieser geringfügigen Ursache derart, daß er beinahe verblutete. Bei der „Traube“ fand man den Verwundeten und brachte ihn rasch ins Lazaret, doch ist Lebensgefahr noch nicht ausgeschlossen. Heute wurde der Thäter in der Person eines Bräuers der Leibingerschen Brauerei ermittelt und ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Gellmersbach, 13. Juli. Der schon zum öftern in unserem Blatte erwähnte spanische Schwindler hat, wie es scheint, nun sein Augenmerk auch auf den Oberamtsbezirk Weinsberg gerichtet und zunächst das hies. Schultheißenamt um einen Reise-Geldbeitrag zur Hebung einer in der hiesigen Umgebung vergrabenen Regimentskasse im Werte von 448 000 Pesetas angegangen. Da voraussichtlich weitere Gemeinden beglückt werden sollen, so wird vor diesem, übrigens ganz plumpen Manöver gewarnt.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. In politischen Kreisen verlautet, die Konferenzen, die der Sekretär des Reichshofamts v. Posadowsky mit dem württembergischen und bayerischen Finanzminister hatte, verfolgten die Absicht, den Reichsfinanzreformplan in der nächsten Reichstags-tagung wieder aufzunehmen.

— **Hamburg.** Im Neuen Eppendorfer Krankenhause ist dieser Tage ein Mann gestorben, dessen Krankheitsbild als eines der größten pathologischen Rätsel angesehen werden kann. Es handelt sich um den 31jährigen Matrosen Friedrich Rich. Müller aus Memel, denselben Seemann, mit dem sich schon vor Jahren die medizinischen Fachblätter beschäftigt haben, ohne daß man sich über die Ursachen

der Krankheit recht einig hätte werden können. Müller war im Jahre 1888 Matrose auf der in der Fahrt von Südamerika nach Europa begriffenen dänischen Barke „Neptun.“ Eines Tages war man in der Nähe des Äquators; in der folgenden Nacht sollte die Sonnenlinie passiert werden. Müller war auf Deck gegangen und daselbst eingeschlafen, ohne daß er eine Kopfbedeckung getragen hätte. So schien der inzwischen aufgegangene Mond direkt auf das Haupt des Unvorsichtigen, der plötzlich von einem Stochen in den Augen erwachte. Als er aufstehen wollte, taumelte er: er war plötzlich blind geworden und fühlte einen furchtbaren Druck auf dem Schädel, der allmählich immer mehr anschwellte. Als bald kam Müller ins Hamburger Seemanns-Krankenhaus. Das Sehvermögen besserte sich zwar nach und nach, aber der Oberteil des Kopfes schwellte immer mehr an. Nun brachte man den Kranken ins neue, wo Müller für Rechnung der Stadt Hamburg jahrelang behandelt worden ist, ohne daß man ihm helfen konnte. Die Geschwulst wurde immer größer, bis der Oberkopf zuletzt die dreifache Größe des normalen Umfangs angenommen hatte. Nunmehr ist der Unglückliche seinem Leiden erlegen. Vorher hatte er sich mit seinen Wärtern photographieren lassen; das in St. Pauli ausgestellte Bild mit dem „Mond-Kopf“ erregt begreifliches Aufsehen; soll doch der Kopf zuletzt — spezifisch gewogen — das abnorme Gewicht von 71 Pfund erreicht haben. Wie es heißt, soll demnächst die Krankheitsgeschichte Müllers in einem wissenschaftlichen Aufsatze beleuchtet werden.

Ausland.

Paris, 13. Juli. Die Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffs der Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung der im Kriege 1870—71 gefallenen Soldaten. Der Gesetzentwurf war von dem Abg. Maurice Faure begründet worden, der sagte, die Regierung sei der Ansicht, daß nach Verlauf von 25 Jahren nach dem Kriege die Errichtung eines Nationaldenkmals für die Dauer unvergänglichen Andenkens und tiefer Dankbarkeit des Vaterlandes für die in seinem Dienste in den Tod gegangenen Krieger nötig sei. Am Schlusse erklärt der Redner, Frankreich halte mit Recht an der Ansicht fest, daß neben den Ungerechtigkeiten der Gewalt, eine höhere sittliche Macht thronen, die über das wechselvolle Glück der Schlachten erhaben sei, und daß wie den siegreichen, so auch den durch ein widriges Schicksal besiegten Krieger, die in der Verteidigung des vaterländischen Bodens gefallen seien, die gleiche Ehre gebühre.

Windsor, 12. Juli. Der Herzog von Genua und eine Anzahl höherer Offiziere des italienischen Geschwaders sind heute vormittag mittels Sonderzugs hier eingetroffen, um auf eine Einladung die Königin im hies. Schlosse zu besuchen. Prinz Christian und Prinz Heinrich von Battenberg empfingen den Herzog von Genua am Bahnhofe und geleiteten die Gäste in Hofwagen nach dem Schlosse. Hier wurden die italienischen Admirale der Königin durch Lord Carrington vorgestellt. Nach dem Frühstück besuchten die italienischen Gäste die St. Georg-Kapelle und andere Sehenswürdigkeiten. Sodann kehrten sie nach dem Schlosse zurück und reisten alsbald nach Portsmouth ab. Prinz Christian gab ihnen das Geleite bis zum Bahnhof.

Madrid, 10. Juli. Das Testament des vor etlicher Zeit verstorbenen Sonderlings Soler, der sein gesamtes über zwei Millionen betragendes Vermögen der Königin-Regentin Christine vermacht hatte, wurde für ungültig erklärt, weil es 1894 datiert, jedoch auf Stempelpapier von 1895 geschrieben ist. Die

Hinterlassenschaft fällt nun in Ermanglung anderer Erben dem Staate anheim. Soler soll ein natürlicher Sohn des Grafen von Montigo, Vaters der Kaiserin Eugenie, gewesen sein.

Madrid, 12. Juli. Gestern nachmittag drang ein schlecht gekleidetes Individuum in das königliche Palais und schloß sich in den Galerien eine Pistolenkugel in die Brust. Der Schwerverwundete wurde nach dem Depot gebracht. Man glaubt, der Selbstmörder habe lediglich die Absicht gehabt, die Aufmerksamkeit auf das Glend seiner Familie zu lenken.

— In Ain Teleses (Algier) wurde eine bedeutende Petroleumquelle entdeckt. Die Ingenieure behaupten, es sei die größte der Welt, in 5 Stunden wurden 5000 Liter gewonnen.

Verschiedenes.

Rom Main, 10. Juli. Der erste Roggen wurde bereits eingefahren. Die Probedrusche ergaben schöne, aber etwas feine Körner, leider aber lang nicht soviel als erwartet wurden. Wir können die Roggenernte daher nur als schwache Mittelernte bezeichnen. Mit dem Schnitt der Frühgerste und des Frühhabers kann man nächste Woche beginnen. Hier wird auf eine sowohl in Qualität wie Quantität gute Ernte gerechnet werden können, vorausgesetzt, daß gutes, trockenes Wetter bleibt.

— Die Sonntagsruhe! Ein merkwürdiges Stückchen melden badische Blätter aus Mannheim: Am vorletzten Sonntag Nachmittag wurden verschiedene Besucher des Kirchhofs, welche die letzten Ruhestätten ihrer Angehörigen begossen, von einem Schutzmann wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zu Protokoll genommen. Jetzt wären wir ja bald wieder bei der althebräischen Auffassung der Sabbatheiligung angelangt, die es verbot, am Tag des Herrn eine in den Brunnen gefallene Kuh herauszuziehen!

Forbach, 9. Juli. Wir lesen im „Elfasser Journal“: In dem Dorfe Merlenbach starb verfloffene Woche eine ältere, aus Oberhomburg gebürtige Frau. In ortsüblicher Weise wurde die Sterbeglocke geläutet und die Leiche aufgebahrt. Man denke sich das Entsetzen und hernach die Freude der Angehörigen, als sich die Totgeglaubte plötzlich emporrichtete. Die Frau lebt heute noch und befindet sich wieder vollkommen wohl. Hier handelt es sich also um einen wirklichen Fall von Scheintod.

M.-Glabach, 9. Juli. (Gemeinsamer Tod.) Ein 16jähriges Mädchen unterhielt mit einem Bildhauergehilfen aus Stettin ein Verhältnis. Als der Vater des Mädchens vor etwa vier Wochen den weiteren Verkehr strengstens untersagte, beschloß das Paar, gemeinsam in den Tod zu gehen. Wie sich jetzt herausstellt, erschof in einem Kornfelde nahe der Stadt der junge Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst. Gestern fanden Feldarbeiter die stark verwesten Leichen. Die Eltern des Mädchens hatten geglaubt, ihre Tochter sei mit ihrem Verführer geflohen.

Magdeburg, 11. Juli. (Ein hübsches Stücklein) läßt die „S. Z.“ sich von hier berichten. Das zu Ehren des neuen Oberbürgermeisters Schneider und des scheidenden Bürgermeisters Born veranstaltete Festeffen hätte bald eine unliebsame Störung erfahren. Man hatte nämlich vergessen — die beiden Hauptpersonen einzuladen.

Nachen, 11. Juli. (Briefträgerinnen.) Die Nachener Stadtpost Merkur hat seit einigen Tagen Briefträgerinnen angestellt und die männlichen Briefboten entlassen. Die jungen Mädchen tragen schwarze Kleider mit gelben Streifen, einen schwarz lackierten Hut mit gelbem Band und um die Schulter eine Leder-

tasche. Die Neueinrichtung erregt selbstverständlich viel Aufsehen.

Bozen, 13. Juli. Ein Wolkenbruch verheerte die Umgebung Basanellos. 3000 Quadratmeter Weingärten sind überschwemmt. Die Reichsstraße ist unter Wasser. Der Eisenbahndamm bei Muraziberg ist durch Felsstürze unfahrbar geworden.

Wien, 10. Juli. Gestern riß auf der Aspangbahn, nahe der Station Möllersdorf, der Sturmwind die Thür eines Coupes auf. Das 3jähr. Söhnchen des Prinzen Alexander Solms stürzte aus dem Wagen und verschwand unter dem dahinfahrenden Zuge. Der Zug wurde angehalten und der auf das Schrecklichste gefasste Hofmeister flog aus, um das Kind zu suchen. Der Knabe kam ihm aber schon entgegengeläufen, er hatte nur einige Hautabschürfungen erlitten.

— Aus Brüssel, 9. Juli, wird berichtet: Zu Pfingsten töteten sich der Bäckergehilfe Zelesky und seine Geliebte Anna Roba durch Ertränken im Schwarzawaflusse. Das Paar war so bettelarm, daß es an eine Verbindung nicht denken konnte, und aus Verzweiflung darüber beschloß es, gemeinsam zu sterben. Den einzigen Wertgegenstand, den Zelesky besaß, ein Loß, das er sich aus monatelangen Ersparnissen gekauft hatte, vermachte er im Abschiedsbrief seiner Mutter. Bei der letzten Ziehung ist nun gerade auf dieses Loß der Haupttreffer von 20 000 Gulden entfallen.

— Tod im Gasthause. Aus Paris, 9. d., wird geschrieben: Heute frühstückte ein Ehepaar D. in einem Restaurant der Rue Saint-Honore. Der Mann verlangte Senf zu seinem Fleisch, und da der Kellner ihn seines Erachtens nicht rasch genug bediente, schlug er mit der Faust ungeduldig auf den Tisch und wiederholte sein Begehren. Der 60jährige Mann hatte seinen Saß nicht vollendet, als er zum Schrecken seiner Frau tot zusammenknickte. Die heftige Bewegung hatte einen Bruch der Herzschlagader nach sich gezogen.

Gerichtssaal.

Mannheim, 12. Juli. Ein gewerbsmäßiger Hotelldieb, der Konditor Wilhelm Stegmaier aus Gmünd, wurde heute von der Strafkammer abgeurteilt. Stegmaier pflegte in den ersten Hotels abzustiegen, frühmorgens die vor die Thüren der Fremdenzimmer gestellten Stiefel zu sammeln und damit zu verschwinden. Die Stiefel setzte er dann in Geld um. Der Coup gelang ihm hier in Mannheim, in Karlsruhe, Cannstatt, Gmünd, Heidelberg und anderen Orten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

London, 9. Juli. Daß man im 19. Jahrhundert selbst in Irland nicht mehr an Hexen glauben darf, ergibt sich aus einem jetzt gefällten Urteil. Ein Chemann, der, wie schon berichtet worden, seine Frau mit Hilfe beiderseitiger Verwandten verbrannt hat, weil er glaubte, eine Hexe sei in sie gefahren, ist zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die übrigen Helfershelfer kamen mit gelinderen Zuchthausstrafen davon.

Haus- und Landwirtschaft.

Rezept für Bereitung von Beerwein. Von Graf Adelman zu einem Tischwein.

„Man nehme Johannisbeeren und Stachelbeeren beliebig gemischt, dazu etwa $\frac{1}{2}$ schwarze Johannisbeeren, zerquetsche und presse dieselben, übergieße sie dann noch 2—3 mal mit etwas Wasser, bis sie ganz ausgelaugt sind. Auf 1 Kilo Früchte werden $2\frac{1}{2}$ Liter Wasser, $\frac{1}{2}$ Kg. weißer Putzucker gerechnet. Diesen Zucker löst man vorher mit heißem (nicht siedendem) Wasser auf und giebt ihn zu dem Saft. Dann kommt die Flüssigkeit in einen Raum von 12 bis 15 Grad Reaumur zum Abgären. Sofort

nach Beendigung der ersten Gärung muß der Wein abgelassen und in den Keller gebracht werden. Wer einen solchen Gärraum nicht hat, thut besser daran, den Wein gleich von Anfang an in den Keller zu bringen. Im kommenden Februar läßt man ihn zum zweitenmal ab."

Handel und Verkehr.

Waihingen a. d. Enz, 12. Juli. Noch stärker als die letzten Viehmärkte war der gestrige Markt besucht, denn es wurden im ganzen 1678 Stück Groß- und Kleinvieh zugetrieben. Besonders lebhaft ging der Handel nicht, doch war der Umsatz ein wesentlicher; in den Preisen machte sich ein kleiner Rückgang bemerkbar. Viel Vieh wurde von Handelsleuten aufgekauft und auf der Bahn verladen.

Graf Paul von Hoensbroech

veröffentlicht in der „National-Zeitung“ nachfolgende Erklärung: „In dem von einigen ultramontanen Schriftstellern verfaßten Werk: „Geschichtslügen“ (13. Auflage S. 304 Paderborn 1895) wird unter der Formel „wie man sagt“, berichtet, ich sei wegen eines physischen Leidens aus dem Jesuitenorden ausgetreten.“ Diese infame Verdächtigung erkläre ich für eine Lüge und Verleumdung. Sie bildet ein Glied in der langen Reihe von Verleumdungen aller Art, die seit Jahr und Tag, öffentlich und privatim, von der ultramontanen Partei gegen mich in Umlauf gesetzt worden sind zu dem Zwecke, mir eine Stellung in der Öffentlichkeit unmöglich zu machen. Bei der großen Nachsicht maßgebender Kreise dem Ultramontanismus, zumal den parlamentarischen, gegenüber ist dies unerhörte Verfolgungssystem leider von Erfolg gewesen. Ich bin aber nicht gewillt, Verleumdungen, die bestimmt sind, „Geschichte“ werden zu sollen, auf mir sitzen zu lassen. Wie schon früher, so spreche ich es auch jetzt aus, es giebt keine Partei, die schlimmer, gewissenloser und heuchlerischer eine ihre mißliebige Persönlichkeit auf jede Weise zu schädigen sucht, als die für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ kämpfende ultramontane Partei, ihre Zwecke heiligen ihre Mittel. Die Gründe für meinen Austritt aus dem Jesuitenorden und meinen Uebertritt zur evangelischen Kirche liegen einzig auf dem unantastbaren Gebiet religiöser und patriotischer Ueberzeugung, die sich in langem und schweren Kampf und mit vielen Opfern durch die Unreligion und die Vaterlandslosigkeit des Jesuitenordens durchgerungen hat. Auch nicht der leiseste Schatten eines Vergehens ruht auf meiner jesuitischen und katholischen Vergangenheit, sie ist eine für mich ehrenvolle im weitesten und vollsten Sinne dieses Wortes. Seitdem ich aber dieser Vergangenheit um meiner Ueberzeugung willen den Rücken gekehrt habe, sucht man mich als unzurechnungsfähigen oder schlechten Menschen hinzustellen und die Partei, die das Wort von der „christlichen Liebe“ mit Vorliebe im Munde führt, verfolgt und verleumdet den Abtrünnigen mit pharisaischem Haß. Mehr als eigentümlich berührt es, die oben erwähnte Lüge in einem Buche zu finden, das sich „Geschichtslügen“ betitelt und von „Freunden der Wahrheit“ herausgegeben ist. Auch andere Zeitungen ersuche ich um Aufnahme dieser Erklärung. Berlin, den 6. Juli 1895. Graf Paul v. Hoensbroech.

Liebe und Leben.

Roman von G. v. Biegler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

Der Schmuggler kämpfte furchtbar mit sich, dann bog er sich vor und begann zu

reden, erst leise, dann immer rascher und überzeugender, bis der sterbende Mann selig lächelte.

„Gott segne Euch.“

Mit diesen letzten Worten auf den Lippen entfloß die Seele Stooßen's gleich darauf, kalt und starr lag der Leichnam im Schnee, nur aus den Schläfen sickerten langsam dunkle Blutstropfen.

Erschüttert trat der Schmuggler seitwärts.

„Sein Blut klebt nicht an meinen Händen und hier an dieser Leiche soll mein ernstester Schwur zu Dir, o Gott, dringen, daß ich von heute an nimmermehr fremdes Gut an mich reißen will! Vergieb dem Elenden, Allmächtiger!“

* * *

An der Thür des Wirtshauses ward beim Morgengrauen gepocht; Mietze, die schon aufgestanden war, eilte um zu öffnen, fuhr jedoch entsetzt zurück, als sie in der Dämmerung Klaus Harms totenbleich und halb erstarrt vor Frost draußen stehen sah.

„Großer Gott, seid Ihr es, Klaus! Was ist geschehen,“ rief sie außer sich und ergriff seine Hand; sie war eilig und an seinem Halschrock hingen kleine Eisperlen.

„Ein Unglück,“ antwortete er dumpf, „ruft Euren Vater.“

„Er schläft noch, aber —“

„So weckt ihn unge säumt, er muß mit mir gehen, ehe der Tag anbricht.“

Zitternd eilte Mietze, den Vater zu wecken, kehrte dann jedoch gleich zu dem furchtbar erschöpften Harms zurück, der sich einen Moment an den Thürpfosten gelehnt hatte.

„Klaus,“ bat sie dringend, „kommt herein, bis der Vater fertig ist, nehmt etwas Warmbier oder Wein. Wo seid Ihr nur die ganze Nacht gewesen?“

„Ich habe bei einer Leiche gewacht,“ erwiderte er dumpf und sie prallte zurück.

„Herr des Himmels — ein Verbrechen!“

„Ja,“ nickte er schwer betonend, „der alte Stooßen ist tot!“

„Lena's Vater!“ schrie Mietze, die Hände zusammenschlagend, doch ein finsterner Blick Harms traf sie.

„Schweig, Jungfer,“ growlte er, „kann denn ein Weib niemals ihre Zunge halten?“

„Doch, ich kann es,“ gab sie zurück, den Blick fest auf ihn gerichtet, „um Gottes Barmherzigkeit willen, Klaus, sagt mir, wer es that.“

Aber er schüttelte finster den Kopf.

„Ich weiß es, doch eher lege ich mein Haupt auf den Richtblock, ehe ich zum Vater und Angeber eines Mitmenschen werde.“

In dem Augenblick trat Granzen ziemlich geräuschvoll ins Zimmer und fragte ärgerlich:

„Nun, Harms, Euch reitet wohl der Teufel! Was wollt Ihr so früh von mir?“

„Ihr sollt mir helfen — eine Leiche forttragen, Ole Granzen; kommt nur rasch mit mir.“

„Einen Toten,“ entsetzt prallte der Wirt zurück, „Herr des Lebens, was hat es denn wieder gegeben, Harms, daß Ihr einen Menschen erschlugt?“

„Hoho, wer sagt Euch denn, daß ich es gewesen?“ fragte zornig der Fischer, „kame ich dann wohl zu Euch, um Eure Hilfe zu beanspruchen?“

„Großer Himmel,“ stöhnte der Wirt noch einmal, „wenn ich nur keine Angelegenheiten davon habe. Wer ist es denn?“

„Im, Ihr werdet es schon sehen: ehe der Tote in sein Haus gebracht ist, will ich nicht, daß es das ganze Dorf erfährt.“

Schweigend schritten sie über den knirschenden Schnee dahin, es war eine grimme Kälte und mit geheimem Grauen gedachte

Klaus der Nacht, welche er bei der Leiche verbracht hatte.

Wie Ewigkeiten waren ihm die Stunden erschienen, mit beiden Armen mußte er um sich schlagen und unaufhörlich hin und wieder laufen, um nicht der ihn überfallenden Müdigkeit zu erliegen und dadurch dem sicheren Tode entgegenzugehen.

Und dabei die graufige Stille um ihn her! Das ferne Heulen der Wölfe erscholl ihm dann und wann fast zur Beruhigung und er wünschte in dem Augenblick nichts sehnlicher, als daß eine solche Bestie sich zeigte, denn der Kampf mit derselben hätte ihm Abwechslung, Bewegung geboten.

Dort lag die Leiche des freundlichen alten Mannes. Er hatte ihm die Augen zugeedrückt, denn sein einziges Kind war nicht da zu diesem Liebesdienst; und nun lag er im Schnee, friedlich, als schlummere er nur, um bald zu erwachen.

Ach, was würde Lena empfinden, wenn sie das Schreckliche erführe! Der Gedanke an sie und ihren Schmerz folterte ihn unbeschreiblich, ja, er hätte sein Herzblut vergossen, um ihr den Jammer zu ersparen. Von heute an stand sie allein in der Welt und er, ihr Freund und Beistand, durfte kein Anrecht an sie erheben. Aber, Klaus, willst Du Dich selbst täuschen? Ist es wirklich dies kühle, selbstlose Empfinden oder ein anderes, heißeres, das sich unter dem Namen Freundschaft verbirgt?

Als die Männer droben bei der Leiche angelangt, fertigten sie aus den umherliegenden Zweigen und Ästen eine leichte Bahre, legten den Toten darauf und bedeckten ihm das Gesicht und trugen ihn nach seinem Häuschen, ohne auch nur einem Menschen zu begegnen.

Als er dann auf seinem Lager ruhte, wandte Harms sich an den noch immer vor Entsetzen wie gelähmten Wirt.

„Granzen,“ sagte er fast drohend, „sorgt dafür, daß die schreckliche Neuigkeit nicht schon bald ruchbar wird; Christian Svend's junge Frau muß erst vorbereitet sein, also — haltet Euren Mund, hört Ihr!“

„Im, wollt Ihr selbst sie vorbereiten? Ich bezweifle, daß sie damit zufrieden sein wird!“

„Weshalb nicht?“ erwiderte Klaus ungeduldig, „was meint Ihr eigentlich, Granzen? Eure Worte sind doppeldeutig.“

„Je nun! Die Lena wird es sich wohl zusammenreimen, daß — daß Ihr dem Morde nicht so ganz fernstehen könnt.“

„Oder mit anderen Worten,“ ergänzte Harms schneidend, „Ihr meint, ich habe denselben selbst begangen. Aber sagt mir, wo der Kläger, wo der Richter? Die finstere Nacht hat das Verbrechen bedeckt, Ihr allein werdet es nimmer enthüllen. Und nun geht und schweigt, so lange Ihr könnt.“

Granzen ging; vor dem Hause stand er eine Minute still, schüttelte gegen dasselbe die geballte Faust und murmelte giftig:

„Daß ich ein Narr wäre, die schöne Neuigkeit für mich zu behalten, bis sie die Späßen vom Dache pfeifen! Und nur, damit Klaus Harms, der Mörder sich in Sicherheit bringen kann, denn daß er es that, ist so klar wie die Sonne! Nein, noch heute sollen es die Herren vom Gericht erfahren und das ganze Dorf gleichfalls.“

In fliegender Eile eilte er nach Hause und fand hier die alte Greta mit Zubereitung der Morgensuppe beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersagung

für Dienstag den 16. Juli.

Ziemlich heiter, trocken, mäßig warm.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Das diesjährige **landwirtschaftliche Hauptfest** wird am 28. September d. J. in Cannstatt abgehalten und wird auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 5. Juli 1895 — Staatsanzeiger No. 160 — noch besonders mit dem Anfügen hingewiesen, daß diejenigen **Viehbesitzer**, welche um Preise sich bewerben wollen, ihre Tiere beim Sekretariat der K. Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart

spätestens bis 15. August d. J.

anzumelden haben. Anmeldeformulare können von dem Unterzeichneten oder dem Vereinssekretär bezogen werden. Da nur die vom Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins für preiswürdig erkannten Tiere zur Preisbewerbung zugelassen werden, so sind die Anmeldungen bei dem Unterzeichneten **längstens bis 10. August d. J.** einzureichen, damit die Vorbesichtigung der Tiere und die Anmeldung bei der K. Zentralstelle rechtzeitig erfolgen kann. Für die **Prämierung von Rindvieh** sind im Ganzen 73 Preise mit 11,570 M. ausgesetzt. Der Transport der Ausstellungstiere auf der Eisenbahn geschieht auf Staatskosten, auch werden den Ausstellern — unter bestimmten Voraussetzungen — Aufenthaltskosten-entschädigungen verabreicht.

Die Verfertiger von **landwirtschaftlichen Maschinen** und Geräten werden auf die günstige Gelegenheit zur Ausstellung aufmerksam gemacht und zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, zweckdienliche Bekanntmachungen zu erlassen.

Alfdorf, den 13. Juli 1895.

Vereins-Vorstand:
v. S o l k.

Vorderhundsberg.

Zimmerarbeit-Verakkordierung.

Die Herstellung eines Göpelhauses 10 m lang und breit wird **am Donnerstag den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr,**

im Gasthaus zum „Stern“ in Welzheim verakkordiert.

Plan und Kostenvoranschlag sind zur Einsicht aufgelegt. Hierzu sind Akkordslustige eingeladen.

Michael Knödler.

W e l z h e i m .

Trient-Zaillen

schwarze und farbige,

G h ü r z e n

empfehlen

Albert Zweigle.

W e l z h e i m .

Chr. Bauer

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

empfehlen sein gut sortiertes Lager in

Taschenuhren, Wand- und

Weder-Uhren

aller Art mit Primawerken, sowie fein

Gold- & Silberwarenlager

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt.

W e l z h e i m .

Zum Weinwandbleichen

empfehlen:

Salzlauge, einfache und Doppel-Soda, Schmier-, Harz- und Kern-Seifen, Bleichpulver.

Carl Munz.

Welzheim, den 15. Juli 1895.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Töchterchen

B e r t h a

nach langem, schweren Leiden heute früh 1 Uhr im 8. Lebensjahr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Ferdinand Schaidle,

Amtsgerichtsschreiber

und Frau **Karoline** geb. Baumann.

Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittags 1 Uhr** statt.

W e l z h e i m .

**Die L. Unterzuber'sche
Buchdruckerei**

empfehlen sich zur geschmackvollen Anfertigung von

Druckarbeiten

———— aller Art. ————

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Eine noch guterhaltene

Bukmühle,

sowie

1 Wasserstein,

ca. 1 1/2 Eimer haltend, setzt dem Verkauf aus. Wer? sagt die Red.

Geldlotterien!

Heidenheimer Pferdlose à 1 M.

Ziehung bestimmt 22. Juli 5000 M.

Reutlinger à 2 M 25000.

Sträßburger Ausstellungslose à

1 M 20000.

Pfedelbacher à 1 M 15000.

Alle 5 Lose mit je 1 Liste 8.50,

versendet **U. Lang**, Losgeschäft, Stuttgart.

Rudersberg.

Mädchen-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird ein solides Mädchen im Alter von 15 — 16 Jahr gesucht; dieselbe hätte Gelegenheit neben dem Haushaltsgeschäft das Nähen gründlich zu erlernen.

C. G. Breuninger.

W e l z h e i m .

Bäcksteinkäse,

Rahmkäse,

Edamerkäse

empfehlen

Heinr. Aug. Bilsinger.

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.



**Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
Commandit-Gesellschaft
zu Köln a. Rhein**

Lieferanten zahlreicher Apotheken,
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* zu M. 2.— pr. Fl.

** " " 2.50 " "

*** " " 3.— " "

**** " " 3.50 " "

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des veredelten Genußweines lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage fürs

Welzheim: **H. Hohly**, Conditior

In der obern Stadt kann einige

Monatmilchen

abgeben. Wer? sagt die Red.